

Infos zum Autor

Gerold Benedikter ist Chefredakteur von Bergauf und Leiter der Zentralstelle Öffentlichkeitsarbeit, Archiv und Museum.

Fest im Sattel

Empfehlungen für ein konfliktfreies Miteinander

Bergradeln ist wieder einmal in aller Munde, allerdings nicht nur im positiven Sinn. Die Unterlassungsklage eines Jagdpächters gegen drei Mountainbiker in Niederösterreich zeigt einmal mehr das Konfliktpotenzial. Mit zehn Empfehlungen möchte der Alpenverein zum Saisonstart zur Deeskalation beitragen. Gerold Benedikter

Radfahren – und damit auch das Mountainbiken – zählt neben dem Wandern zu den gesündesten, und wohl auch zu den naturverträglichsten Sportarten in freier Natur. Dennoch hat das Mountainbiken noch immer für viele Nichtradler einen fahlen Beigeschmack. Das rührt einmal von Vorurteilen aus den 1990er-Jahren her, wo Bergrader zu Umweltsündern gestempelt wurden, die rücksichtslos über Almwiesen brettern, enorme Erosionsschäden auf den Wegen verursachen und die sich nicht um den Vorrang vor Wanderern scheren. Die Mär vom radelnden Umweltsünder konnte bald entkräftet werden, was aber blieb, sind Kon-

flikte zwischen den verschiedenen Nutzungsinteressenten: den Grundbesitzern, den Wegehaltern, den Jagdpächtern, der Forstwirtschaft und natürlich den Wanderern.

Auf Wegen oft verboten

Der Druck auf den Alpenverein, er möge doch seine Wege fürs Mountainbiken freigeben, wird immer größer. Dabei sind ihm allerdings die Hände gebunden.

Auf Alpenvereinswegen gibt es ein Servitutsrecht für Wanderer, das allerdings für Bergrader nicht gilt. Auch der Wunsch nach einer generellen Öffnung aller Forstwege fürs Radeln wird ständig lauter. Dazu kommen neue Trends, wie etwa die vermehrte Nachfrage nach Downhillstrecken und Singletrails. Die generelle Freigabe sämtlicher Wege scheidet wohl von vornherein aus. Daher muss die Suche nach gemeinsamen Lösungen verstärkt werden. Sie sollen ein

rücksichtsvolles Mit- und Nebeneinander am Berg ermöglichen. Länder, Grundeigentümer, Wegehalter und alle sonstigen Betroffenen müssen den gemeinsamen Nenner erarbeiten. Als Leuchtturmprojekt kann hier das Tiroler Mountainbikemodell angeführt werden. Es beinhaltet die Abgeltung für freigegebene Wege und eine Betriebshaftpflichtversicherung samt Rechtsschutz für die Wegehalter. Faktum ist: Geradelt werden darf eigentlich nur dort, wo es

links: Die Nachfrage nach Singletrails und Downhillstrecken steigt.
| Foto: Supertrail Map/A. Buschor

rechts: Konfliktfreies Nebeneinander sollte möglich sein.
| Foto: norbert-freudenthaler.com



ausdrücklich erlaubt ist. Selbstverständlich müssen auch temporäre und lokale Sperrungen respektiert werden.

Gegenseitige Rücksichtnahme ist gefragt

Wege, die von Wanderern und Bergadlern gleichzeitig genutzt werden und die dazu noch besonders frequentiert sind, bergen besonderes Konfliktpotenzial. Auseinandersetzungen

zwischen den Nutzern sind an der Tagesordnung. Bei Begegnungen kommt es auf besonderes Fingerspitzengefühl an. Ein freundlicher Gruß, gegenseitiger Respekt, ein rücksichtsvoller Umgang mit der Natur: das gilt für Wanderer und Mountainbiker gleichermaßen und sollte eigentlich selbstverständlich sein. Tipp der Redaktion: Stark frequentierte Wege beispielsweise an Wochenenden meiden, es gibt genug Alternativen.

Das arme Wild

Die Jägerschaft verfolgt logischerweise ihre eigenen Interessen. Häufig wird damit argumentiert, dass eine ordnungsgemäße Jagdwirtschaft nicht möglich sei, wenn das Wild ständig durch bergab rasende Mountainbiker beunruhigt werde. Diese Argumentation muss entschieden zurückgewiesen werden. Es ist hinlänglich bekannt, dass sich Tiere

darin gewöhnen, wenn Fahrzeuge auf Wegen fahren – und die Jäger fahren ja auch. Wichtig scheint es mir allerdings, darauf hinzuweisen, dass es bestimmte Tageszeiten gibt, zu denen Wildtiere – beispielsweise bei der Nahrungsaufnahme – tatsächlich gestört werden.

Appell der Redaktion: Meiden Sie bei Bergadrtouren möglichst die morgendlichen bzw. abendlichen Dämmerungsphasen. ■

Infos

Mountainbiken sicher und fair

10 Empfehlungen des Alpenvereins

Als Gesundheits- und Natursport bietet Mountainbiken große Chancen für Fitness, Erlebnis und Gemeinschaft. Die folgenden Empfehlungen dienen dazu, Mountainbiketouren sicher, naturverträglich und konfliktfrei zu gestalten.

1. Gesund aufs Rad

Mountainbiken ist Ausdauersport. Die positiven Belastungsreize für Herz, Kreislauf und Muskulatur setzen Gesundheit und eine realistische Selbsteinschätzung voraus. Vermeide Zeitdruck und steigere Intensität und Länge deiner Touren langsam.

2. Sorgfältig planen

Fachliteratur, Karten, Internet und Experten sind wertvolle Hilfsmittel bei der Wahl einer Biketour, die deiner Fitness und deinem Können entspricht. Touren immer auf die Gruppe, den Wetterbericht und die aktuellen Verhältnisse abstimmen. Ach-

tung Alleingänger: Bereits kleine Zwischenfälle können zu ernststen Notlagen führen.

3. Nur geeignete Wege befahren

Fahre nicht querfeldein, um Erosionsschäden zu vermeiden. Benütze nur geeignete Straßen und Wege und respektiere lokale Sperrungen und Regelungen, um Konflikten mit Grundeigentümern und anderen Naturnutzern vorzubeugen.

4. Check dein Bike

Kontrolliere vor jeder Fahrt Bremsen, Luftdruck, den festen Sitz der Räder, Federung und Schaltung deines Bikes. Den technisch einwandfreien Zustand sichert die jährliche Wartung durch den Fachbetrieb. Achte auf eine gesundheitsschonende Sitzposition.

5. Vollständige Ausrüstung

Wärmende Kleidung, Regen- und Windschutz, Reparaturset

und Erste-Hilfe-Paket gehören in den Rucksack, ebenso Mobiltelefon (Euro-Notruf 112), Licht und ausreichend Essen und Trinken. Handschuhe und Brille schützen deine Hände und Augen. Karte oder GPS sind wertvolle Orientierungshilfen.

6. Immer mit Helm

Bergauf und bergab immer mit Helm! Im Falle eines Sturzes oder einer Kollision kann ein Helm Kopfverletzungen verhindern oder sogar dein Leben retten. Protektoren können vor Verletzungen schützen.

7. Fußgänger haben Vorrang

Nimm Rücksicht auf Fußgänger, indem du dein Kommen frühzeitig ankündigst und das Tempo reduzierst. Halte nötigenfalls an. Ein freundlicher Gruß fördert die Akzeptanz. Fahre in kleinen Bike-Gruppen und meide von Wanderern stark frequentierte Wege.

8. Tempo kontrollieren

Passe deine Geschwindigkeit der jeweiligen Situation an. Fahre aufmerksam und bremsbereit, da jederzeit mit unerwarteten Hindernissen zu rechnen ist. Fahr- und Bremstechnik lernst du in Mountainbike-Kursen.

9. Hinterlasse keine Spuren

Durch kontrolliertes Bremsen, so, dass die Räder nicht blockieren, verhinderst du Bodenerosion und Wegeschäden. Nimm deinen Abfall mit und vermeide Lärm.

10. Rücksicht auf Tiere

Die Dämmerungsphase ist für Wildtiere die Zeit der Nahrungsaufnahme. Fahre daher bei Tageslicht, um Störungen zu vermeiden. Nähere dich Tieren im Schritttempo und schließe Weidezäune nach der Durchfahrt.